

Raum der Stille wird zum Kunstobjekt

Im Torgauer Hospiz hat der Maler Max Uhlig seine Glaskunst übergeben

Von Bärbel Schumann

Torgau. Die Augen von Max Uhlig sind in die Höhe gerichtet. Er betrachtet, im Raum der Stille des Torgauer Hospiz stehend, die seit Dienstag eingebaute Glasfenster. 20 Fensterteile sind es an der Zahl. Jedes fünf mal vier Meter groß und aus jeweils zwei Scheiben bestehend. Sie sind wie ein schmales Band unter der Decke umlaufend angeordnet. Der bekannte Dresdner Maler hat sie gestaltet und sieht gestern zum ersten Mal, sozusagen bei der Übergabe, wie sein Werk in diesem besonderen Raum wirkt. Jede Fensterseite in diesem fast quadratischen Raum – der eher einem Turm gleich kommt – ist anders, braucht Zeit und Wirkung des von außen einfallenden Lichtes, damit man sie für sich individuell erschließen kann. Helle und dunkle Farben sind unterschiedlich gewählt, passen beispielsweise zum Morgen oder Abend. Beim genauen Betrachten kann man Wolken erkennen. Solche, wie man sie am Himmel bei Wolkendformationen beobachten kann.

Schwere Wahl

Gespannt schauen der Geschäftsführer des Christlichen Sozialwerkes, Peter Leuwer, und Mitarbeiter des Hospizes zu, bis Uhlig seine Gedanken zum Gesehenen ausspricht. Die haben so viel Kreativität, dass der Maler am liebsten gleich noch Veränderungen im Raum hätte, damit die bereits in der Raummitte stehende Skulptur von Cornelia Hamanns, ein in einer Wand eingebettetes Glaskreuz, die Raum Möbel und Beleuchtung mit dem Raum selbst zu einem Kunstwerk verschmelzen.



Glaskunst wird im Torgauer Hospiz im Raum der Stille installiert. Spezialisten der Firma Derix haben die Scheiben der Fenster eingebaut.



Einbau der künstlerisch gestalteten Fenster im Raum der Stille im Torgauer Hospiz durch Mitarbeiter der Spezialfirma Derix, die derartige Kunstprojekte weltweit umsetzt. FOTOS: BÄRBEL SCHUMANN

Bereits bei den ersten Planungen für das Torgauer Hospiz gab es bei der Geschäftsleitung die Idee, bei dem Neubau auch künstlerische Elemente einzubringen. „Den ersten Kontakt gab es mit mir bereits 2016“, erinnert sich Max Uhlig. Für den international renommierten preisgekrönten Maler, ehemaligen Professor an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste, der vor allem durch Grafiken und Aquarelle bekannt wurde, eine herausfordernde Aufgabe. „Es war ein langer, herausfordernder Weg für mich. Unzählige Entwürfe entstanden“, erzählt Uhlig. Vorangegangen waren Pastellentwürfe. Die hat der Künstler später auf spezielle Folien übertragen. Die wurden dann in einem Druckcenter gescannt und auf transparentem Material ausgedruckt. So wurde das Ubereinanderlegen der verschiedenen Farbschichten möglich. Damit konnte zum Beispiel geprüft werden, wie sie miteinander harmonieren, wie an den verschiedenen Stellen Licht einfällt. So manche Änderung sei dabei noch notwendig gewesen. Peter Leuwer kann sich noch gut erinnern, als er zum ersten Mal Entwür-

fe präsentiert bekam: „Ich hatte mich auf wenige eingestellt und bekam so um die 60 Entwürfe zu sehen.“ Es sei nicht leicht gewesen, da eine Wahl zu treffen.

Volle Konzentration

Als die Entscheidung stand, wurden die einzelnen Scheiben durch die Spezialfirma Derix aus Taunusstein angefertigt. Das dauerte insgesamt rund ein halbes Jahr. Anfangs wurden Muster gefertigt. Später dann jede Farbschicht einzeln durch Mitarbeiter auf die Scheiben aufgetragen und anschließend über Nacht bei 650 Grad in einem Spezialofen gebrannt. Max Uhlig wäre da gern vor Ort gewesen, doch Corona bremste ihn aus. „So wurde alles fotografiert und mir die Bilder geschickt. Ich habe dann darauf Korrekturen, sofern notwendig, vorgenommen, die dann in Taunusstein umgesetzt werden mussten“, beschreibt er einen Teil der Umsetzung. Jedes aus zwei Scheiben bestehende Fensterteil wiegt rund 75 Kilogramm. Als am Dienstag vier Mitarbeiter der weltweit agierenden Spezialfirma die Fenster einbauten, galt es nicht nur das gewichtige Teil

in die Höhe zu bekommen, sondern sich bei den Unkaten beim Zupacken voll zu konzentrieren.

Für alle Arbeiten im und am Raum der Stille im Torgauer Hospiz wurden 120 000 Euro von den Gesamtkosten von rund fünf Millionen Euro eingeplant. Gut angelegtes

Geld für einen besonderen Ort, der im Leben vieler Menschen einen besonderen Platz einnehmen wird. Ein Ort, der Kunstobjekt wurde. Die Öffentlichkeit wird nach der Coronapandemie zu einem späteren Zeitpunkt die Möglichkeit haben, ihn in Augenschein zu nehmen.



Für den Raum der Stille im Torgauer Hospiz hat der Dresdner Künstler Max Uhlig Glasfenster gestaltet. Bei der Übergabe war er selbst anwesend (2. v. l.).